

In Morschach wird der erste Standort des «Wetter-Energie-Erlebnisses» realisiert

Touristen, Einheimische und Schulklassen können dort alles über Wind erfahren – und sich diesem auch aussetzen.



In diesem ehemaligen Stallgebäude beim Mattli Antoniushaus in Morschach entsteht ein Wettererlebnisprojekt.

Bild: Christoph Clavadetscher

Christoph Clavadetscher

Das Tourismusprojekt zum Thema Wetter in den Gemeinden Morschach, Muotathal und Illgau nimmt jetzt konkrete Formen an. In diesem Jahr haben über 40 Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen in mehreren Arbeitsgruppen Ideen für das «Wetter-Energie-Erlebnis Stoos-Muotatal» erarbeitet. Das Ergebnis: An vier Standorten sollen die verschiedenen für die Region typischen Wetterphänomene präsentiert, erklärt und erlebbar gemacht werden.

Der erste Standort in Morschach mit dem Thema Wind ist nun fix: Stoos-

Muotatal Tourismus kann eine Partnerschaft mit dem Seminar- und Bildungszentrum Mattli Antoniushaus eingehen. Auf dessen Areal kann ein bestehender, aber nicht mehr genutzter Stall umgenutzt werden. Darin soll zusammen mit einer Agentur, die über grosse Erfahrung in diesem Bereich verfügt, eine Ausstellung zum Thema Wind realisiert werden.

Im Windkanal Föhnsturm erleben

«Es sind aber nicht einfach nur Infotafeln geplant, das Wissen soll auch interaktiv und physisch erlebbar vermittelt

werden», erklärt Silvan Kälin, Präsident von Stoos-Muotatal Tourismus, gegenüber dem «Boten». Ein Magnet für Besucherinnen und Besucher dürfte sicherlich der Windkanal werden, in dem jede und jeder am eigenen Leib erfahren kann, was es heisst, wenn der Föhn in der Region so richtig bläst.

Diese Wettererlebnisse sollen nicht nur für Touristinnen und Touristen attraktiv, sondern bewusst auch ein Bildungsangebot für Schulen sein, «vom Kindergarten bis zur Uni», wie Kälin sagt. Geplant seien ebenfalls stufengerechte Unterrichtsmaterialien für die Lehrpersonen.

«Zu uns als Bildungshaus und zu unserem Kundensegment passt das Wetterprojekt sehr gut.»



Hans Egli
Geschäftsführer Mattli Antoniushaus Seminar- und Bildungszentrum

Von der einstigen Idee, einen zentralen Wettererlebnispark in einem Neubau in Muotathal zu realisieren (der «Bote» berichtete), sind die Verantwortlichen von Stoos-Muotatal Tourismus mittlerweile wegkommen. Auch die Arbeitsgruppen waren der Meinung, dass eine dezentrale Lösung mit den Standorten in Morschach, Stoos (Thema Wolke), Muotathal (Regen) und Illgau (Sonne) nachhaltiger und günstiger sei.

Denn: Überall soll, wie in Morschach mit dem Mattli, mit Partnerbetrieben langfristig zusammen gearbeitet werden, um bestehende

Infrastrukturen wie Toiletten, Gastronomie oder Ausstellungsräume nutzen zu können. Auch Unterhalt und Betreuung sind Teil der jeweiligen Leistungsvereinbarung. Für die anderen Standorte würden auch bereits Verhandlungen mit potenziellen Partnern laufen, spruchreif sei da aber noch nichts, so Kälin.

Die erste Partnerschaft ist aber besiegelt – und scheint eine Win-win-Situation zu sein. «Zu uns als Bildungshaus und zu unserem Kundensegment passt das Wetterprojekt sehr gut», sagt Hans Egli, Geschäftsführer Mattli Antoniushaus Seminar- und Bildungszentrum. Synergien könnten genutzt und zusätzliche Frequenzen generiert werden. «Zudem wird das Gebäude derzeit kaum genutzt», ergänzt Egli.

Bund und Kanton finanzieren mit

Die Planungsphase des «Wetter-Energie-Erlebnisses Stoos-Muotatal» wird aus Geldern der Neuen Regionalpolitik (NRP) von Bund und Kanton finanziert. Die Investitionskosten werden derzeit berechnet und die Finanzierungsmöglichkeiten geprüft. Und die Betriebskosten sollen dann später gemäss Businessplan selbstdeckend sein.

Der grobe Zeitplan sieht vor, dass an den Dezember-Gemeindeversammlungen in Morschach, Muotathal und Illgau über die geplanten Projekte informiert wird. Die Sachvorlagen dazu sollen dann an den Gemeindeversammlungen im Frühling 2025 vorgestellt werden. Danach folgen die Urnenabstimmungen, die Regelung der Finanzierung im Detail und die Bewilligungsverfahren. Ab 2026 ist die Realisierungsphase, 2027 die Inbetriebnahme geplant.

Raphi Stiftung gewährt Einblick in die Sprachheilschule

Am Tag der offenen Tür der Stiftung Raphi konnten Besuchende den Alltag in der Steiner Sprachheilschule näher kennenlernen.

Am Donnerstag öffnete das Raphi Zentrum Sprache und Verhalten in Steinen seine Türen für die Öffentlichkeit und bot einen Einblick in den Schulalltag der Sprachheilschule.

Ziel der Sprachheilschule ist eine intensive Förderung in der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Es handelt sich um eine Tagesschule für Kinder mit Spracherwerbsstörungen vom Kindergarten bis zur vierten Primarklasse.

Die Sprachheilschule orientiert sich am Lehrplan der Regelschule. So könne man die Kinder gut auf eine Reintegration in der Schule ihrer Wohngemeinde vorbereiten, schreibt die Raphi Stiftung in einer Mitteilung. Die Förderung des Spracherwerbs finde sowohl in logopädischen Einzeltherapien als auch im Unterricht und in allen anderen Bereichen des schulischen Alltags statt. «Diese Intensität ermöglicht es den Kindern, wesentliche Fortschritte zu machen», erklärt die Stiftung Raphi weiter.



Ziel des Zentrums Sprache und Verhalten ist es, dass die Kinder wieder in die Schule ihrer Wohngemeinde integriert werden können.

Bild: PD

Am Tag der offenen Tür konnte die Stiftung rund vierzig Eltern, Interessierte und Fachpersonen willkommen heissen. Eine Besucherin meinte dabei: «Das ist ja ganz normaler Unterricht, einfach in kleineren Gruppen.» Ausser-

dem konnten die Räumlichkeiten der Schule im Park und in der neuen Klinikschule besucht werden. Der Tag bot vielfältige Möglichkeiten zum Austausch zwischen Besuchenden und Fachpersonen. (pd/jh)

Motion setzt sich für günstige Wohnungen ein

Mit Einnahmen aus der Grundstückgewinnsteuer soll das Wohnungsproblem entschärft werden.

Silvia Camenzind

Der SP-Kantonsrat Martin Raña, Küssnacht, und Mitunterzeichnende aus der SP/Grüne-Fraktion haben einen Vorstoss eingereicht, der für günstige Wohnungen für junge Erwachsene, Familien mit Kindern und ältere Menschen sorgen soll. Die Motion heisst «Schluss mit der Verdrängung der lokalen Bevölkerung: Grundstückgewinnsteuer für günstigen Wohnraum».

Der Motionär erklärt den Vorstoss so: «Der Kanton Schwyz bietet mit seiner zentralen Lage und den tiefen Steuern ein äusserst attraktives Wohnumfeld für Reiche.» In Konsequenz davon stiegen die Preise auf dem Immobilienmarkt. 2022 hätten knapp 60 Prozent der Schwyzer Haushalte in einer Mietwohnung gelebt. Laut Vorstoss bezahlen die Schwyzerinnen und Schwyzer mit 1616 Franken im Durchschnitt den dritthöchsten monatlichen Nettomietpreis. Die Leerwohnungsziffer im Kanton Schwyz betrug am 1. Juni 2023 nur

gerade 0,5 Prozent. Bei einer Quote unter diesem Wert herrscht Wohnungsnot.

Grundstückgewinnsteuer für gemeinnützigen Wohnungsbau

Raña und Mitunterzeichnende schlagen eine Lösung vor: Die Einnahmen der Grundstückgewinnsteuer oder ein Teil davon sollen für die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum eingesetzt werden. Je teurer Immobilien werden, umso mehr Grundstückgewinnsteuern fließen in die Staatskasse. Ein Teil dieser jährlich eingenommenen Steuern soll in einen zweckgebundenen Fonds zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus fließen.

Wie genau die Gelder des Fonds verwendet werden, soll in einem neuen Gesetz formuliert werden. Denkbar wäre, dass der Kanton selber Eigentümer der Immobilien wird oder dass er Genossenschaften unter Auflagen Eigenkapital zur Verfügung stellt.